

Merseburger Correspondent.

Ersteinst täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 143.

Dienstag den 21. Juni.

1904.

Parlament und Kieler Woche.

Das Abgeordnetenhaus wird nach dem Freitag vom Senatorenkongress getroffenen Dispositionen vom kommenden Donnerstag bis zum Tage der formellen Veratung, also voraussichtlich bis zum 2. Juli die Beratungen aussetzen, nicht aus eigenem Antriebe, sondern weil mehrere Minister, deren persönliche Anwesenheit bei einigen Vorlagen unbedingt erforderlich ist, das dringende Bedürfnis empfinden, an der Kieler Woche teilzunehmen. Diese Motivierung hat mit Recht allgemein lebhaftes Befremden hervorgerufen. Selbst die „Post“ ist über diesen Mangel an Rücksichtnahme auf den einen gesetzgebenden Faktor im höchsten Grade ungeneigt und empfiehlt den reiselustigen Herren Ministern, sich ein Beispiel an ihrem Kollegen Herrn v. Budde zu nehmen, der im Interesse der Teilnehmer an der Veratung der Nebenbahnen- und Wasserstraßenvorlagen seine Absicht, an dem Gordon-Bennet-Rennen teilzunehmen, aufgegeben habe, und auch der Kieler Woche fern bleiben werde. Das hätte auch gerade noch gefehlt, daß Herr v. Budde dem Automobil- und Wasserposten zuliebe auch die Kanal-Kommission auf's Trockne gesetzt hätte. Im übrigen scheinen die Herren Minister, ohne die die Kieler Woche ausnehmend nicht stattfinden kann, gar nicht bedacht zu haben, welcher Mißachtung sie sich durch ihre Kieler Reise der Verhandlungen der „edlen und erlauchten Herren“ der preussischen ersten Kammer schuldig machen. Das Herrenhaus, das am 22. wieder zu einer kurzen Tagung zusammentritt, hat doch sicherlich den gleichen Anspruch auf die persönliche Anwesenheit der Minister bei seinen Verhandlungen wie das Abgeordnetenhaus. In der Hauptsache wird zwar Herr v. Budde die Vertretung der im Herrenhause noch zur Veranhandlung kommenden Vorlagen, insbesondere der beiden wasserwirtschaftlichen Vorlagen zufallen; der Herr Landwirtschaftsminister wie der Herr Finanzminister sind indes bei diesen Vorlagen doch ebenfalls so stark engagiert, daß das Herrenhaus berechtigten Anspruch auf ihre persönliche Anwesenheit erheben könnte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht allerdings am Sonnabend einen schwachen Versuch, dieses ansehnliche Verhalten der Minister, soweit der Minister des Innern dabei in Frage kommt, einigermassen zu entschuldigen. Herr v. Hammerstein habe seine an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses gerichtete Bitte, man möge Gegenstände seines Ressorts erst auf die Tagesordnung der Sitzungen vom 23. bis 28. d. M. setzen, nur unter der Voraussetzung ausgesprochen, daß er, wenn die Erfüllung dieses Wunsches nach der Geschäftsverteilung des Hauses nicht angängig sein sollte, seine Teilnahme an den Verhandlungen ermöglichen würde. Dieser sehr gewundene Rechtfertigungsversuch des offiziellen Organs schafft aber die Tatsache nicht aus der Welt, daß Herr v. Hammerstein — für Herrn von Bobbieloff und seine anderen wasserwirtschaftlichen Kollegen scheint der Oberoffiziosus in einer Erklärung nicht legitimiert zu sein — das Abgeordnetenhaus durch seine Abwesenheit in die Zwangslage versetzt hat, die Beratungen vorzeitig abzubrechen.

Rußland und Japan.

Ueber das Schicksal der Armees des Generals Stadelberg herrscht in Rußland große Erregung. Nach einem in Petersburg zirkulierenden Gerücht soll der Armees Stadelberg der Rückzug abgelehnt sein; als sicher wird angenommen, daß zwei von General Kuropatkin entsandte Entsatz-Divisionen zu spät kommen werden, da der japanische General Nodzu den retirierenden Russen näher sei, als irgendwelche Verstärkungen. Es verlautet, Stadelberg sei verwundet.

Die Abteilung des Generals Stadelberg soll nach einer Meldung des „Kof. Anz.“ aus Petersburg arg zuerüchert sein. Nicht weniger als 14 000 Mann sollen gefallen und verwundet sein. Die dritte und vierte Batterie der ersten Artilleriebrigade wurden

begehdicht aus 108 Geschützen mit japanischen Kugeln beworfen, außerdem umging eine sehr starke feindliche Kolonne die russische rechte Flanke. Die gesamte russische Reserve trat in Aktion. Die Japaner hatten vorzügliche Berggeschütze. In hiesigen militärischen Kreisen begreift man es nicht, warum eigentlich Stadelberg nach Süden vorgeschoben wurde, und es wird von neuem behauptet, daß Kuropatkin dabei nicht aus eigener Initiative gehandelt habe.

In Petersburg herrschte nach einem zweiten Telegramm Freitag nacht enorme Aufregung in den höheren Militärkreisen infolge Einlaufens einer Depesche aus Liaungang, welche eine Zerspaltung der Armees Stadelbergs während des Rückzugs meldete. — Man konnte mit einiger Sicherheit nur erfahren, daß die Japaner mit furchtbaren Opfern überseits den Russen in einer Reihe von Gefechten zwischen Kaischow, Tschihsiao und Kaicheng solche Verluste beibrachten, daß eine Armees Stadelberg nicht mehr in Betracht komme. Der ganze linke Flügel, welcher ohne Geschütze war, sei durch Artillerie niedergeworfen. Man spricht von einem Verlust von 10 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen, doch scheint dies eine willkürliche Annahme zu sein. Das japanische Hauptquartier soll sich schon nördlich von dem letzten Standort Stadelbergs, Mansjeline, befinden.

Die japanische Flotte wird vom Unglück verfolgt. Der Bericht über ihre Transportschiffe durch das Wladimiroff-Geschwader reihen sich jetzt Unglücksfälle an, über die „Reuturs Bureau“ aus Nagasaki meldet: Das japanische Transportschiff „Kaisuna Maru“ rannte, als es Donnerstag Nacht in Moji einlief, die „Jamatosan“ an und sank. Das Transportschiff „Sado Maru“, welches von den Russen beschädigt wurde, geriet bei Oinoschima auf Grund. Die „Sino Maru“ ist von Moji zur Hilfe abgegangen.

Die „Sado Maru“ ist nach einer zweiten Meldung nicht untergegangen; sie wird von der „Sino Maru“ geschleppt. Die weiteren Ueberlebenden von der Mannschaft und dem Truppentransport der „Sado Maru“ sind mit der „Se Maru“ am Freitag in Kofura eingetroffen.

Fremdländische Offiziere sollen bei dem Untergang der beiden japanischen Transportschiffe um Leben gekommen sein. Nach einer Meldung des „Kof. Anz.“ aus Tokio haben sich sieben europäische Offiziere auf der „Sado Maru“ und der „Sichai Maru“ befunden. Nur von einem einzigen, von Kerr, der auf der „Sado Maru“ war, weiß man, daß er mit dem Leben davongekommen ist. Das Wladimiroff-Geschwader ist Sonnabend morgen um 1/2 6 Uhr am westlichen Eingang zur Fugurstraße gesehen worden. Nach einer „Reuter“-Meldung ist das Geschwader von der Westküste des Mororibezins fortgefahren.

Vom Kriegeschauplatz schreibt ein russischer Soldat über den Marsch von Liaungang nach Fonghwangtscheng u. a.: Auf diesem Marsche fühlten wir zum erstenmal, was Kriegesstrapazen bedeuten. Die Tage bestanden sich zu Wochen, die Wochen zu Jahren. Ein Europäer kann sich nicht im entferntesten eine Vorstellung von einem derartig schlechten Wege machen. Fast jeden Tag stießen wir auf hohe Felsengebirge; auch die Täler waren mit kleinen spitzen Steinen wie best. Unser schwerfälliger Zug kam darauf nur sehr langsam vorwärts. Raumböden diese hohen Berge und unzugänglichen Täler auf, begannen wieder die mit Wasser bedeckten Ströden in eine Ausdehnung von mehreren Werst. Diese Stellen mußten wir durchwaten, wobei wir stets oft bis an den Hals in Wasser gerieten. Kein Wunder, daß hunderte von Kameraden auf diesem gefährlichen Marsche ihre Stühle verloren und die Wanderung barfuß fortsetzen mußten. Durch das Wasser erweichte sich das Leder, und als wir kurz darauf in eine felsige Gegend kamen, ging unsere Beschuhung vollständig in Fetzen, und die bloßen Füße trugen schwere blutige Wunden davon. Der Soldat erzählt in seinem im

Hamburger „Israel Familienblatt“ erschienenen Briefe weiter, daß unter den 130 Mann seiner Kompanie 13 Mann, also 10 Prozent, Juden sind.

Der englische Dampfer „Kirkdale“ von 2873 Tons, von der Kirkdale Dampfschiffsgesellschaft in Glasgow, ist nach einer „Reuter“-Meldung nach Japan für 21 500 Pfd. Sterl. verkauft worden. Rußland soll nach einer Meldung der „Morawka Drice“ bei der Wlitschower Eisenwerkstatt Stahlwaren, Panzerplatten und Schiffsbekanntteile für 60 Millionen Kronen bestellt haben. In Wlitschow werde sieberhaft gearbeitet.

Die Unzufriedenheit des russischen Volkes macht sich nach einer in der „Kön. Ztg.“ veröffentlichten russischen Zuschrift nicht nur in den oppositionellen, sondern auch in den allerkonservativen Kreisen fühlbar. Die oppositionelle Strömung mache rasche entscheidende Eroberungen; in zahllosen Aufständen russischer Gelehrter wird darauf, daß der Krieg von einer Reihe einflussreicher Personen heraufbeschwoeren wurde, die selbständige Interessen in Dingen verfolgen. Die Lage sei sehr ernst. Auch in den Kreisen der Offiziere mache sich Unzufriedenheit bemerkbar, was aus zahlreichen asiatischen Offiziersbriefen hervorgeht. General Dragomirov äußere: „Wie kann es anders sein, wenn unsere Weisen gleichzeitig auf sechs Hasen, den polnischen, den finnischen, türkischen, persischen, indischen und immer mehr den mandchurischen Jagd machen?“

Deutsch-Südwestafrika.

Ein neuer Truppen- und Pferdetransport für Südwestafrika ist, wie schon in vor. Nr. gemeldet, am Freitag in Hamburg mit dem Dampfer „Palatia“ in See gegangen.

Ueber eine Leutwein-Krisis für den Fall der Berufung des Generalmajors v. Trotha zum Kommandeur der Truppen in Südwestafrika hatte der „Kof. Anz.“ auf Grund einer Mitteilung seines Berichterstatters in Windhuk vor einigen Wochen berichtet. Der „Vorwärts“ und die „Zukunft“ haben behauptet, daß der Reichskanzler diese Depesche vor der Veröffentlichung im „Kof. Anzeiger“ gelesen habe. In der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg.“ ist dies bestritten worden. Die „Zukunft“ hält trotzdem ihre Behauptung aufrecht. Wahr bleibe trotz des Dementis natürlich, daß der Kanzler die Depesche vorher gelesen habe, daß sie ihm, auf Wunsch des Ministers, vorgelegt werden sollte, vorgelegt und als zur Veröffentlichung geeignet bezeichnet worden ist. Das sei erweislich wahr. „Zu viele Leute wissen drum; und wenn's auch Schwören käme, bliebe von dem Dementi kein Duschhächchen stehen. Daß man's trotzdem riskiert hat, ist ganz in der Ordnung. Man kennt seine Leute.“ Gegenüber dieser Behauptung der „Zukunft“ erklärt die „Nordd. Ztg.“ am Sonnabend abend, daß ihr früheres Dementi dieser Behauptung vom Reichskanzler selbst stamme. Der Herausgeber der „Zukunft“ sei größtlich getäuscht worden.

Politische Ueberblick.

Italien. Eine Militärdébatte entwickelte sich im italienischen Senat am Freitag aus Anlaß der Beratung eines wenig erdheblichen Gesetzentwurfs betr. das Kriegsministerium. General Pellour behauptete, daß, da die äußere und innere politische Lage eine Aenderung erfahren habe, man das Kriegsbudget in den gegenwärtigen Grenzen, die für sechs Jahre festgelegt sind, nicht weiter fortführen könne. Kriegsminister Bedotti erwiderte, daß sich die politische äußere und innere Lage gegenüber der Konsolidation des Kriegsbudgets nicht verschlechtert habe, er glaube vielmehr, daß die Lage eine bessere geworden. Italien habe in den letzten fünfzehn Jahren in der internationalen Politik eine Rolle gespielt, welche von den Italienern selbst in ihrem ganzen Werte nicht hinlänglich gewürdigt werde. Das Ver-

trauen und die Hochachtung, welche Italien bei allen Mächten genießt, seien Beweise davon. Wenn nun, fährt der Minister fort, die übrigen Mächte neue und größere Rüstungen treffen, soll Italien deshalb allein ihrem Beispiel folgen? Die Macht einer Nation wird durch verschiedene Faktoren gebildet, und darunter sind die wichtigsten eine gute Politik, gute Finanzen und das Heer. Mit Bezug auf das letztere erklärt der Minister, nichts sei heute veränderlicher, als die Beschaffenheit der Ausrüstung und der Befestigungsanlagen, besonders im Hinblick auf die technische Seite dieser Fragen. Der Minister schließt mit der Bemerkung, die Regierung werde unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf keinen Fall vom Parlament, irgend eine Vermehrung der Ausgaben für das Kriegsbudget fordern.

Frankreich. In der Kommission zur Untersuchung der Karthäuser-Angelegenheit sagte am Freitag Chabert aus, daß er im Laufe einer Unterhaltung beiläufig einmal Lagrange gesagt habe, die Karthäuser würden flug daran tun, der Regierung 2 Millionen anzubieten, um die Genehmigung zu erhalten; er fügte hinzu, daß er mit mehreren Freunden den Komitee Mascaraud, welches für die Politik Waldeck-Roussiaux eintrat, 100 000 Francs überwiesen habe; er lebte es jedoch ab, die Namen seiner Freunde, die sich bei dieser Spende beteiligt haben, anzugeben und lebte es ferner ab, über den Ursprung seiner Beziehungen zu Millerand und über die Angelegenheiten, welche dieser ihm anvertraut habe, Angaben zu machen. Die Karthäuser-Untersuchungskommission vernahm noch am Freitag den von Chabert genannten Mascaraud, den Vorsitzenden des republikanischen Komitees für Handel und Industrie. Dieser erklärte, er wisse nichts von der Millionen-Affäre der Karthäuser. Das von ihm geleitete Komitee habe Gelder empfangen und ausgegeben für den Wahlkampf gegen die oppositionellen Vereinigungen. Damit niemand bloßgestellt würde, seien über Einnahme und Verabgabung der Gelder keine Diktirungen ausgefertigt worden, auch habe er keine Rechenhaft abzulegen gehabt. So habe er die 100 000 Francs von Chabert erhalten, den er nicht gekannt habe; Chabert habe dies Geld im Namen einer Gruppe von Industriellen, die anonym bleiben wollten, eingezahlt. Mascaraud erklärte in Verantwortung mehrerer Fragen weiter, daß die Summen, die er erhalten habe, nicht der Regierung, sondern dem Komitee übermittelt worden seien. Darauf wurde Edgar Combes vernommen, der bestritt, von Lagrange einen Brief über die Bekanntheit des Namens Chabert und über die Rolle erhalten zu haben, die ihm im in der Karthäuserangelegenheit zuzuschreiben. Die Sitzung wurde auf den Wunsch der Kommission ad idem bis Montag vertagt.

Finnland. Scharfe Maßnahmen gegen Finnland fordert anlässlich der Ermordung des Generalgouverneurs Bobrifow ein Teil der russischen Presse, dem offiziöse Verbindungen nachgesagt werden. Der größte Teil der Presse enthält sich kritischer Äußerungen. Die „Nowoje Wremja“ meint, das Attentat sei eine Folge der wohlwollenden (1) russischen Verwaltung; die auf Bobrifow abgefeuerten Schüsse bedeuteten das Lobesurteil der revolutionären Bewegung. — Der Attentäter Schumann, schreibt ein Finnländer der Wiener „N. Fr. Pr.“, war bekannt als begeisteter finnländischer Patriot. Er war von Schmerz erfüllt über die russische Gewaltherrschaft. Er war ein Mann von großer Entschlossenheit und Unerbrotlichkeit. Ein persönliches Nachemotiv erscheint bei seiner Tat vollkommen ausgeschlossen. Schumann war ein ausgezeichnete Schütze. Seit dem gewaltsamen Einschreiten der Kosaken in Helsinki trug er stets einen Revolver bei sich. In Finnland war er allgemein beliebt und geschätzt. Schumann hatte sich nach einer Meldung aus Petersburg im vorigen Jahre an den Strafzweigen wegen Einberufung der Wehrpflichtigen beteiligt, wobei er verhaftet worden war. Er hinterließ einen Brief, in dem er versichert, daß er keine Mitschuldigen habe und nach eigener Überzeugung handele. — Die Stadt Helsinki ist rußig. Die Leitung hat General Turbin übernommen. — Die bisherigen Nachrichten über das Attentat ergänzend, wird aus Helsinki gemeldet, Generalgouverneur Bobrifow sei beim Besuch des Senats bis zur Treppe stets von seinem Adjutanten begleitet worden. Die Verantwortung für die Sicherheit Bobrifows im Senatsgedäude, das die Polizei nicht betreten darf, hatte der Senat übernommen. Am Tage des Anschlags entließ Bobrifow den Adjutanten schon beim Eingang und verabschiedete sich von seinen ihn begleitenden Töchtern und dem Gouverneur von Helsinki. Der Senatportier folgte dem Generalgouverneur einige Stufen hinauf und ging, da er keinen Fremden bemerkte, wieder zum Eingang zurück. Als der Generalgouverneur in den Korridor des zweiten Stockwerks einbog, erfolgten drei Schüsse. Er trat nach dem Anschlag ruhig in den Sitzungssaal; der Portier

war inzwischen herbeigeeilt und begleitete ihn. Unter dessen lief der Täter davon und erschoss sich am Eingange. — Mit dem ermordeten Generalgouverneur Bobrifow hatte ein aus Finnland stehender zurückgekehrter Petersburger Publizist nach dem „Lof. Anz.“ noch vor wenigen Tagen eine Unterredung, wobei Bobrifow die politische Lage in Finnland eingehend erörterte. Er nannte den augenblicklichen Stand der Dinge befriedigend, es wolle sich alles verhältnismäßig ruhig ab. „Die Finnländer begreifen die Verhältnisse, sie betragen sich den Russen gegenüber korrekt. Nur mit Schweden bestehen keine besonders guten Beziehungen. Die schwedische Bewegung hegt das finnische Volk mit allen unerlaubten Mitteln gegen die russische Regierung auf. Proklamationen aus Schweden überschwemmen Finnland gleich einer Hydra, deren Kopf sofort wieder wächst, nachdem er eben erst abgeschlagen wurde.“ Bobrifows persönliche Sympathien gehören den Altsinnomanen, denen er trauig; sie machen sieben Aelitel der Bevölkerung aus. Im Senat besteht die Mehrzahl aus Altsinnomanen, die von Bobrifow durchweg beehätigt wurden. Die Stadt Helsinki jedoch ließ dem Generalgouverneur keine Ruhe. „Ach, diese Stadt! Sie ist der Herd aller Zwietracht“, rief er aus, „hier gärt alles ohne Ursache, hauptsächlich weil alle untereinander uneinig sind; ebenso alle Parteien. Die Jungfinnen sowie die Schwedomanen gleichen sich in ihren Prinzipien, sie sind nur ängstlicher. Sie sind zugleich die Seele der Sozialistenpartei. Die Einberufung zur Ableistung der Wehrpflicht ist dieses Jahr wider Erwarten gut abgelaufen. Die schwedischen Proklamationen haben sich in dieser Beziehung als wirkungslos erwiesen, viele lieferten sogar selbst der Polizei die ihnen zugesandten Proklamationen ab.“ Die Ansicht Bobrifows über die Finnen kann natürlich als eine vorurteilfreie nicht gelten.

Bulgarien. Die bulgarische Regierung hat sich infolge von fortgesetzt einlaufenden Nachrichten, daß türkische Räuberbanden an zurückgekehrten Flüchtlingen, besonders im Bezirke Monastir und in Malko Traowo Gewalt- und Greuelthaten begangen, ohne daß die türkischen Behörden entsprechend eingeschritten wäre, genötigt gesehen, entsprechende Schritte bei der Pforte zu unternehmen.

Nordamerika. Die amerikanische Regierung beabsichtigt nach einer Reuenermeldung aus Washington die Ausübung eines Druckes auf die Türkei. Nach der Meldung ist das Schlagschiffgeschwader der Vereinigten Staaten, das bisher in Saffon lag, nach Griechenland und Desterreich in See gegangen, wo es sich einige Wochen aufhalten wird. Es verläutet, das Geschwader werde dort durch das europäische Geschwader der Vereinigten Staaten verstärkt werden und sich nach der Türkei begeben. Gleichzeitig werde der amerikanische Gesandte in Konstantinopel von neuem nachdrückliche Verhandlungen mit der Pforte einleiten, um den Amerikanern die gleichen Rechte zu sichern, die einige bevorzugte europäische Nationen genießen.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind am Sonnabend mittags 12 Uhr von Homburg aus im Wagen in Kronberg eingetroffen, um der Enthüllung des Goliaths mit dem Reiballonhülle der Kaiserin Friedrich an der Stadtkirche bei zuwohnen. Auf dem Kirchhofe hatten sich u. a. eingefunden: Prinz Heinrich mit Gemahlin, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe mit Gemahlin, Prinz Friedrich Karl von Hessen mit Gemahlin, der Großherzog von Hessen, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der ehemalige Hofstaat der Kaiserin Friedrich, und weitere geladene Gäste. Die erste Kompanie des Hülfilerregiments v. Gersdorff mit Fahne und Musik erwies die militärischen Ehren. Aus der Kirche heraus erscholl Chorgesang unter Orgelbegleitung: „Erkenne mich mein Hüter“ (Passion von Bach). Oberster Regierungsrat Meißner (Berlin), der Vorsitzende des Hofauschusses hielt hierauf eine Ansprache, nach deren Schluß gab der Kaiser den Befehl, zu präsentieren. Die Hülle fiel und die Sänger setzten mit dem Choral: „Lobe den Herren“ ein. Bürgermeister Jamin brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, die Musik stimmte die Nationalhymne an. Darauf nahm der Kaiser den Vorbeimarsch des gesamten Regiments von Gersdorff ab und nahm dann militärische Meldungen entgegen. Unter den Hochrufen der Volksmenge fuhren die Majestäten nach Schloss Friedrichshof, wo Familienfest war. Der Schöpfer des Denkmals, Hildebrand (München), hat den Kronenorden zweiter Klasse und Regierungsrat Meißner den Kronenorden dritter Klasse erhalten.

(Beleidstelegramm des Kaisers.) Der Kaiser hat an den deutschen Botschafter in Washington Freiherrn Spack von Steinburg ein Telegramm gerichtet, in welchem er seiner tiefen Ergreiftheit über das schreckliche Unglück Ausdruck gibt, welches die

lutherische Gemeinde in New-York betroffen hat und den Botschafter beauftragt, der Gemeinde seine innigste Teilnahme auszusprechen. Der Botschafter hat dem Pastor Haas diese kaiserliche Kundgebung zugleich mit dem Ausdruck seines eigenen Beileids übermittelt. — (In dem Königsberger Geheimundverfahren) ist auch der Sozialdemokrat Hägel, der in der Buchhandlung des „Vorwärts“ tätig ist, beschuldigt worden, durch Verfertigung russischer Schriften Beihilfe zum Hochverrat gegen den russischen Staat geleistet zu haben. Darauf hin ist jetzt auf Antrag des Königsberger Staatsanwalts das gesamte Personal der Expedition des „Vorwärts“ auf das Polizeipräsidium geladen und über den Vertrieb russischer Literatur vernommen worden.

(Die Gemeindeverwaltung in Mühlhausen im Elsaß) ist die erste größere sächsische Kommune in Deutschland, in deren Gemeinderat die Sozialdemokraten seit einigen Jahren die Majorität besitzen. Die frühere Notablenwirtschaft von Leuten, die sich jeder modernen Forderung und jedem sozialen Fortschritt widersetzen, hatte sich mit der Zeit bei den Angehörigen der verschiedensten politischen Richtungen so verhärtet gemacht, daß den sozialdemokratischen Elementen die Eroberung der politischen Macht im Gemeinderat verhältnismäßig leicht gemacht war. Es waren jetzt nun zum ersten Mal seit dieser Zeit eine größere Anzahl von Ergänzungswahlen vorzunehmen, welche einen Rückschluß darauf gestatteten, wie die Bevölkerung über das sozialdemokratische Regiment urteilt. Das Ergebnis der Wahlen hat nur gezeigt, daß die Sozialdemokratie trotz der schwierigen Lage, in der sie durch einen ihrer Führer, Emmel, der in einem Verleumdungsprozeß des Betruges überführt worden ist, geraten war, an Sympathien in der Bevölkerung nichts eingebüßt hat; die Wahlen haben zwar noch kein abschließendes Ergebnis gezeigt; die endgültige Entscheidung über den Besitz der neuen frei geordneten Mandate fällt erst in der Stichwahl; die Sozialdemokraten rangieren jedoch an der Spitze und haben mit den Stimmen der Demokraten, mit denen für die Stichwahlen ein Kompromiß abgeschlossen ist, eine sichere Majorität. Der Allgemeine Wahlverein, in dem sich die Reaktoren aller Schattierungen vereinigen, hat bei den Wahlen am schlechtesten abgekommen. Recht interessant ist, wie die nationalliberale „Köln. Ztg.“ über das bisherige sozialdemokratische Regiment urteilt. Nachdem sie mitgeteilt hat, daß die sozialdemokratische Mehrheit des Gemeinderats f. Z. in der Wahl des Regierungspräsidenten Kaiser zum Bürgermeister einen recht glücklichen Griff getan hatte, fährt sie nämlich fort: „Es erregt unsere Aufmerksamkeit, was dieser geschickte und fennische Mann mit seinem sozialdemokratischen Gemeinderat erreicht hat. Auch solche Mühlhäuser, die die demokratisch-sozialdemokratische Koalition auf dem Rathaus gründlich verabscheuen, müssen doch zugeben, daß der neue Gemeinderat in den paar Jahren seiner Wirksamkeit mehr geleistet hat, als sein notabler Vorgänger in Jahrzehnten.“

(Eine Weltneuheit) hat der „Vorwärts“ vor einem Jahr unter dem Einbruch des Ergebnisses der Reichstagswahlen vom 16. Juni praktisch angefangen. Die Lage in der sozialdemokratischen Partei während des seit jenem Wahltag verfloffenen Jahres hat jenem stolzen Wort den Stempel unfehlwilliger Komik aufgedrückt. Trotzdem nimmt der „Vorwärts“ in einem Gedächtnisartikel zum 16. Juni den Mund wieder so voll, als ob die persönlichen Befehdungen und Verdrängungen der sozialdemokratischen Führer untereinander ebenso wie der Rückgang der Sozialdemokraten bei den Reichstags- und Ergänzungswahlen nur „Zufallserscheinungen“ wären. Die Welt renommiert, niemals sei die „finstere Hoffnung, die unbestechbare Partei werde im Wahlkampf Hand an sich selber legen, sie werde durch Aufgabe ihrer Grundzüge oder durch inneren Zwist Selbstmord üben, lauter und frohlockender gänzlich worden.“ Eine Furcht vor Selbstmord aber hat selbst den Parteivorstand der Sozialdemokratie berant befallen, daß er sich zum Jahrestag der ersten Wiederkehr des angeblichen Anbruchs der Weltneuheit zu einer Warnung vor Beteiligung an parteiiselmörderischem Tun gezwungen sah. Genau so hoch einschlagen ist die präsenhafte Versicherung des „Vorw.“: „Unsere Gegner haben in diesem Jahre nichts gelernt und vergessen, wir aber haben nichts vergessen und viel gelernt.“ Die Anknüpfung des „Vorw.“, das nächste Jahr solle die deutsche Sozialdemokratie so einzig und fest geschlossen finden wie der 16. Juni 1903, paßt recht wenig zu den Ausdrücken der Furcht, die gegenwärtig überall in der Sozialdemokratie zu Tage treten, daß der „Jungbrunnen“ auf dem kommenden Parteitag in Bremen noch kräftiger aufsprudeln könnte als in Dresden.

Parlamentarisches.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des neuen Anstaltengesetzes hat am Sonnabend die erste Lesung der Vorlage beendet.

Möllers Rosengarten

Station d. Kleinbahn
Halle-Merseburg.
Fahrpreis
30 Pf.
Rosen in
herrlicher Blüte.

Zollinhalts-Erklärungen
hält vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Kössner, Delarube 5.
Zum Jahrmart empfiehlt:
feinste Kieler, Englische
und Guppeler Bücklinge,
Nale, Flunders, Sprossen,
Seelachs, geräucherte
Lachsheringe, Schellfische
Adolf Schmieder, Stand am Entenpl.

Germanische Fischhandlung
empfiehlt
 Schellfisch, Gabeljau
Schollen, Zander,
Fernei:
feinste Kieler Bücklinge, ger. Schellfisch,
Flunders, Lachsheringe,
Drahteringe, Sardinen, Fischkonserven
Citronen, Datteln, Feigen
W. Krähmer.

**Weisse u. farbige
Waschstoffwesten**
4,50, 5,00, 6,00, 7,00 Mk.
sind in großer Auswahl wieder eingetroffen.
Hildebrandt & Ruffes.

Ad. Schäfer
empfiehlt
neue saure Gurken,
neue Malta-Kartoffeln,
F. T. Matjes-Heringe,
Zitronen,
Mischobst, Aprikosen,
Pflaumen,
Preisselbeeren,
ff. Tafelbutter,
echten Schweizerkäse
in nur guter Ware.

Pläterin
empfiehlt sich in und außer dem Hause. Zu
erlangen **Schmalzstraße 21. L.**

Ehemal. Jäger und Schützen.
Zu dem am
Mittwoch abend
im Belleue statt-
findenden Konzert
der Rebelle des
Magde. Jäger-
Bataillons Nr. 4
werden die Kamer-
aden erlucht, zu
erscheinen. Nach dem Konzert gemüthliches Be-
lammern. Es wird geben, Besprechungen
angulegen und Naderträder mitzubringen.
Fer Vorstand.

Reichskrone.
Donnerstag den 23. Juni.
abends 8 1/2 Uhr,
Auftritt der allbeliebten und berühmten
Neuberts
Sänger und Humoristen.

Neues urförmliches Programm.
II. a.: „Der Strohwitwer in
Schwulstigkeit“, „Die Liebesinsel“,
„Der geprellte Salontivoler“ etc.
Wer laden will, komme.
Vorverkaufsstellen a 40 Pf. sind zu
haben bei den Herren Altendorf, Hgaren-
handlung, Buegle, Faul, Hgaren-
handlung, Buegle, Buegle, Hgaren-
handlung, Gottschalk, und in der „Reichskrone“.
Bei günstiger Witterung findet das Konzert
im Garten statt.

Konjum-Verein für Merseburg u. Umgegend.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Geschäft I (Wagner-
straße)
Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23. Juni,
wegen Umzug nach dem neuen Geschäftslokal (Steknerisches
Grundstück an der Geißel) geschlossen ist. Unsere Mitglieder
aus der Stadt werden ersucht ihre Einkäufe während dieser Tage
im Geschäft IV (Neumarkt) zu besorgen.
Die Eröffnung des neuen Geschäfts findet
Freitag den 24. d. M. statt.
Der Vorstand.

O. Fritze's Bernstein-Lackfarbe
Marke „Frauenlob“, bester Anstrich für Fußböden.
Leinöl-Firniss
schnell trocknend, nicht nachbleibend.
Oelfarben,
in allen Nuancen.
Emaill-Lackfarbe (weiss),
für Fenster, Türen, Waschtische etc. trocknet in 4-5 Stunden.
**Bronzen, Schablonen, Pinsel,
Bohnerwachs etc.**
offert zu billigsten Preisen
**Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie,
Entenplan.**

Der Schwarzwald.
Gebirge mit Höhen bis zu 1495 Meter. Unvergleichliche Fernsichten über einen grossen
Teil von Süddeutschland und auf die Alpen. Prächtige ausgedehnte Hochwälder, romantische
Täler und Felspartien, viele Gebirgsseen, Wasserfälle, Wildbäche und Quellen. Jagd und
Fischerei. Interessante Gebirgsbahnen. Weltberühmte Badoote mit heissen und kalten,
mineralischen und säuerlichen Wassern. Sommerfrischen in allen Höhenlagen. Heilung für
Kranke. Erholung für Ermüdete. Geeignet zu kurzen Wanderungen wie zu längerem Ver-
weilen. Vortrefflicher Aufenthalt als Uebergang zum Hochgebirge, sowie als Nachkur bei
der Rückkehr aus dem Süden. Mildes Klima der geschützten Täler, das auch im Frühjahr
und im Herbst eine Erholungskur ermöglicht. Bequeme Reiseverbindungen, gutgehaltene
Strassen und Fusswege. Zahlreiche Aussichtstürme und Rasthäuser. Intelligente, gutmüthige
und feilsche Bedienung. Zahlreiche Hotels für bescheidene und weitgehende Ansprüche.
— **Verein Schwarzwälder Gastwirte,** der allen Besuchern zu entsprechenden
Preisen eine gute Verpflegung scheidet und durch seine **Geschäftsstelle in Horn-
berg** (Schwarzwaldbahn) die Liste seiner Mitglieder mit Orientierungskarte des badischen
und württembergischen Schwarzwaldes unentgeltlich versendet.

Für den Sommer
eignet sich wegen ihrer knappen, übersichtlichen Darstellung ganz besonders als
Lektüre die
„Freie Deutsche Presse“.
Sämtliche Postanstalten des Deutschen Reiches und alle Briefträger nehmen
Abonnements entgegen pro 3. Quartal zum Preise von 3 Mk. 90 Pf.
Die Einlegung des Abonnementsbetrages kann auch schriftlich beantragt
werden. Man wirft nur einen Benachrichtigungszettel unfrankirt in den nächsten
Briefkasten, worauf am nächsten Tage der Briefträger erscheint zur Entgegennahme
der Bestellung und Abholung des Abonnementsbetrages. Weitere Unkosten entstehen
dadurch nicht.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einlegung der Postzahlung an
die Expedition der „Freien Deutschen Presse“, Berlin SW. 12, Zimmerstraße 8, die
noch im Juni erscheinenden Nummern kostenfrei überwiehen.
Expedition der „Freien Deutschen Presse“.

Spargel,
täglich frisch gekochten, verkauft
Frau Richter, Johannisstr. 6.
Gommersprossen,
Mischer, Wüthgen, Büttel, verpackten
jedes Gefäß, darum wäscht man sich täglich mit
„Lissa“-Wässern. Jede Packung 50 Pf.
Mein edlt: **Wilh. Kieslich,
Adler-Drogerie, Markt 23** (Entenplan).

**Torf
und Briketts**
liefer in großen und kleinen Posten
Karl Seibicke.
Auch werden dafelbst Ein- und Zwei-
Pfünder-Zubehoren angenommen.
Silse * geg. Blutlod. **Timefman,**
Dambur. Klösterstr. 88

Tivoli-Theater.
Dienstag 21. Juni 1904
Gaffpiel Fanny Musäus
vom Stadttheater Königsberg.
Jugendfreunde.
Aufspiel in 4 Akten von L. Fuld.
Lisbet . . . Fanny Musäus.

**Ortskrankenkasse
der Tischler.**
Ankerodentl. Generalversammlung
Donnerstag den 30. Juni,
abends 8 1/2 Uhr,
„zur guten Quelle“.
Tagesordnung:
Beschlusseffnung über den Beitritt zum Ver-
bande der Orts-, Bethlebs-, Junungs-,
u. Gemeinbe-Krankenkassen des Kreises
Merseburg.
Die Mitglieder und Arbeitgeber haben wir
hierdurch besonders ein.
Der Vorstand.
Ernst Alprich, Vorsitzender.

Goldne Angel.
Mittwoch
Schlachtefest.
Dienstag und Mittwoch
Hüringer Köstbratwürste.

J. Kämmers Restauration.
Dienstag
Schlachtefest.
Dienstag
Schlachtefest.
Dienstag
J. Borghardt, Sand 15.

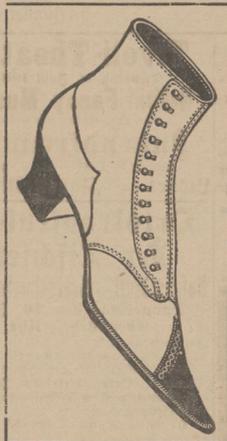
Badel's Restauration.
Dienstag
Schlachtefest.
Hubold's Restauration.
Dienstag
Schlachtefest.

Maurer
findet sofort dauernde Beschäftigung.
Stundenlohn 45 Pf.
**W. Klarhorst,
Maurermeister,
Bielefeld, Westfalen.**

Einlegerin
findet dauernde Beschäftigung.
Arthur Kornacker.
Als Verwende
für mein Schokoladen- und Nudelfabrikgeschäft
suche ich sofort ein junges Mädchen aus an-
ständiger Familie. Entschädigung wird bewilligt.
**Friedrich Lichtenfeld,
Zuh Gustav Renner, Entenplan 7.**
Frankfurt/Main. Jede bei gutem Lohn zum
1. Juli oder später ein
ordentl. Mädchen
auch vom Lande.
Frau Stüchmeister **Linsel,
Soolbad Dürrenberg a. E.**
mit silberner Kette
von Hirtensirabe bis
Reumarkt verloren. Der ehrliche Finder
wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung
abzugeben
Hirtensirabe 9.

Achtung!
Gebt den Kindern keinen Alkohol!
Kinderfest!

Neckarsulmer Motorräder sind die besten!



Zum Kinderfest

treffen ein grössere Posten einfacher sowie elegantester **Kinderstiefel u. -Schuhe**, schwarz u. farbig, in jeder Preislage. Wer zum Gelingen des Festes beitragen will, erhöhe die Freude seiner Kinder und kaufe ihnen

neues Schuhwerk

Mädchenknopfstiefel rot und braun **Wf. 4,80 bis 6,00.**
Mädchenknopfstiefel rot und braun **Wf. 4,80 bis 6,00.**
Mädchen- u. Knabenstiefel schwarz **Wf. 3,90 bis 5,20.**
Vorkalfstiefel für Mädchen und Knaben **Wf. 5,40 bis 6,90.**

Mädchenpangenschuh braun **Wf. 3,80 bis 4,50.**
Mädchenlastpangenschuh **Wf. 3,70 bis 5,20.**
Spielstiefel für Mädchen und Knaben **Wf. 1,60 an**
Mädchen-Promenadenschuh rot **Wf. 1,70 bis 2,50.** **Knabenstiefel** in reicher Auswahl.

Max Wirth
 Merseburg
 Gotthardtsstr. 40.

Niederlage

Max Jack'scher Schuhwaren.

Hochherrschaftliche Teppiche
 in Smyrna, Handarbeit,
 300 x 400, 250 x 350 cm
 in Axminster, prima u. extra bis bis
 350 x 435 cm
 sind als besondere Gelegenheit sehr billig
 zu verkaufen bei

Paul Thum, Chemikerstr. 2.

Prof. Dr. Grünwald's
Depilatorium
 (Enthaarungsmittel).
Neumarkt-Drogerie.

Herr Albert de Loew in Brüssel
 schreibt: Nach Versuchen eines kleinen
 Kartons des berühmten
Rattentod (Felle Gemischt)
 fand ich mehr als
50 tote Ratten.

Rattentod in Kartons à 50 Pf. u. 1 Mk.

Keine Motten mehr!
 beim Gebrauch von **Falkonia**.
 Falkonia treibt jede Motte aus.
 Falkonia gerücht die Wurt.
 Falkonia riecht angenehm.
 Falkonia ist sauber im Gebrauch.
 Falkonia gehört in jeden Kleiderschrank.
 Gibt in Paketen zu 10 und 25 Pf.
 nur in den Drogerien von **D. Weber,**
H. Berger, W. H. Kiesel.

Schönheit

Ist der schönste Wunsch aller Damen. Dazu
 gehören auch schöne Hüfte und volle Schenkel-
 formen. Man erzielt solche durch den Gebrauch von

Aphroditol.

Allein zu haben in der
Neumarkt-Drogerie.

Nähmaschinen
 werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmiedstr. 23.

Perlen, Umhänge, Hals- und Uhrketten
 billig im

Schmuckwaren-Bazar von Otto Paschle.

Bude am Markt. Nur gegenüber dem Klempnerladen von Görlich.
Dieselbst auch moderne Haarspangen
 und viele andere Art. Tel. Hausen billig. Moderne Blumentöpfe Garnitur 5 Pf.
 Um Beschichtigung wird gebeten.

Streichfertige Farben, Lacke,

ff dopp. gek. **Leinölfirniss,**
Bronzen, Maurerschablouen,
prima Bohnermasse,
Stahlspäne,
Pinsel

in
 großer Auswahl.

Central-Drogerie.

Den
 besten u.
 dauerhaftesten

Fußbodenstrich,
 Spiegelglanz, über Nacht trocknend
 ergibt man mit

Central-Bernstein-Glanzlack,
 (sch mit blau-weißer Marke „Central“.

Richard Kupper, Markt 10.

Geld, Zeit und Arbeit spart, wer:

MAGGI'S

Suppen- Würze,
u. Speisen- Würze,
Suppen in Würfeln
und Bouillon-Kapseln

verwendet. Stets frisch zu haben bei

Anton Welzel Domplatz 10.

NAUMANN'S Germania-
Fahrräder
 mit neuester **Torpedo-Freilaufnabe**
 sind unstreitig die besten.

Seidel u. Naumann, Dresden.

Seidel u. Naumann sind langjährige Lieferanten der Militär-
 Behörden im In- und Auslande und alleinige Lieferanten
 der Kaiserlich deutschen Reichspost.

Seidel u. Naumann's Motorzweiräder haben überall vollen An-
 erkennung gefunden und sich bereits viele Anhänger erworben.

Vertreter: **H. Baar, Markt Nr. 3.**
 Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur Werkstat.



Weisse und
farbige
Wachstoff-
Westen,
 elegante
 Konfektion,
4,50, 5,—,
6,—,
7,— Mark.

Hildebrandt & Rulfes.

Kinder-
Sonnenschirme,

Wald in ff — Galsche,
 Ein-farb- u. Spitzenstoffe leichte Ausw. u. h.
 0,35 0,60 0,80 1,— bis 5 Mk.
Schirmfabrik F. B. Heinzl,
 Halle a. S., Leipzigerstr. 98.

Schirmfabrik
Fritz Behrens,
 Halle a. S.,

gr. Steinstr. 85, Ecke Remhünler
 Dauerhafte Schirme jeder Preislage.
 Reparaturen jeder Art. Ueberziehen a. Wunsch
 in einer Stunde. **Rabatt Spar-Verein.**



In Merseburg bei **Richard Kupper,**
 Drogerie, Markt.

Hierzu eine Beilage.

Beim Quartalswechsel

wenden wir uns wieder an unsere geschätzten Abonnenten mit der Bitte um Erneuerung des Abonnements auf unsern

„Merseburger Correspondent“ für das 3. Quartal d. J. Getreu unserem Grundsatz: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen“, werden wir auch weiterhin unser Blatt im Interesse unserer Leser auszugestalten wissen. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß wir mit Beginn des nächsten Quartals unsern Blatte jeden Sonntag statt der bisherigen 4 seitigen Beilage ein

Seitiges illustriertes Sonntagsblatt

beigeben, dem aller 14 Tage das illustrierte Wochblatt „Mode und Heim“ einverleibt wird. Wir hoffen damit namentlich dem Bedürfnis unserer geschätzten Leserinnen nach einem guten Roman-Beistoff für die Mußstunden entgegen zu kommen. Des Weiteren seien noch die Herren Wirte auf den ihnen als Abonnementsprämie gratis zugehenden

Nickel-Zeitungshalter

aufmerksam gemacht, der ihnen gegen Vorzeigung der Abonnements-Quittung pro III. Quartal verabsolgt werden wird.

Wir ersuchen nochmals um baldige Erneuerung des Abonnements und bitten unsere Freunde um geeignete Empfehlung in Fremden- und Bekanntenkreisen.

Hochachtungsvoll

Verlag des „Merseburger Correspondent“.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus (Sitzung vom 18. Juni). Das Abgeordnetenhaus erledigte heute eine große Anzahl von Wahlprüfungen nach den Kommissionsbeschüssen u. a. wurde die Wahl des Nationalallheraldischen Vortrages (Wiesbaden) für ungültig erklärt. Die Kommission hätte die Danziger Wahlen der Hoge, Krenth, Schönbach und Wittenberg für gültig erklärt. Abg. Gamp beantragte Jurisdiktionsreform an die Kommission. Abg. Cassel (Frl. Rpt) befragte diesen Antrag. Schließlich wurde auf Antrag des Zentrum, dem sich das Gros der Rechten angeschlossen, die Angelegenheit von der Tagesordnung abgelehnt. Nach Erledigung der Tagesordnung kam es noch zu einer längeren Geschäftsordnungsdebatte anlässlich des Vorschlags des Herrn von Zedlitz, den Beschluß des Senientenoms über die Beratung am 23. Juni umzuwerfen und noch das Anordnungsgebot vor der Beratung zu erledigen, da der Minister des Innern in der Kommission erklärt hätte, daß er auch noch in der letzten Juniwoche an den Beratungen teilnehmen könne. Der Sandwirtlich als Minister v. Pöbbecke erklärte, die Regierung lege großen Wert auf die Berücksichtigung des Anordnungsgebotes nach der Beratung, er und seine an der Vorlage beteiligten Kollegen, der Justizminister und der Minister des Innern ständen dem Hause auch in den Tagen von 27. bis 28. Juni zur Verfügung. Wegen den Vorschlag des Herrn v. Zedlitz sprachen sich der konervative Frkt. v. Gessa und der Fortsch. namens des Zentrum aus, dafür der Nationalallheraldische Dr. Friedberg und der konervative v. Bodelsberg. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt, da Präsident von Kröner erklärte, es könne über die Sache erst entschieden werden, wenn sie auf die Tagesordnung gesetzt würde. Der Kommissionsbericht über das Anordnungsgebot wird, wie der Präsident bemerkt, nicht vor dem 29. Juni fertiggestellt werden können. Am Montag stehen auf der Tagesordnung die zweite Beratung der beiden wahlrechtlich-fürlichen Mesioratensvorlagen, die dritte Beratung des Lotterieleuges, zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Erhöhung des Kapitals der Seehandlung, der Rentenentwurf des Abg. Wrenndt und die Interpellation Trimborn b. betreffend Wohnungsgeldzuschuß.

Die Rechnungskommission des Abgeordnetenhaus hat beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, vorbehaltlich der Prüfung der Derrechnungskammer die im Etatsjahr 1902 vorgelommenen Staatsüberschreitungen in einer Gesamthöhe von 85 862 780 Mk. nachträglich zu bewilligen.

Volkswirtschaftliches.

Ueber die Verschuldung der Städte lassen die Minister des Innern und der Finanzen Erhebungen anstellen. In diese Erhebungen, die sich auf die Gesamtverschuldung, deren Tilgung, auf den Sollbetrag der umlagefähigen Staats- und Gemeindefiscalen, sowie auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Schuldenbetrag erstrecken soll, sind nach dem „Berliner Neue. Nachr.“ auch die Landgemeinden von über 10 000 Einwohner einzubeziehen.

Zum Hamburger Bierboycott wird dem „Hamb. Fremdenbl.“ geschrieben: Schon lange hört man Klagen der von den Sozialdemokraten ver-

gewaltigten Wirte über die hohen Preise des ringfreien Bieres, welches sie von der Boykottkommission oder der Streikleitung kaufen. Dabei wird von Seiten der liefernden Brauereien versichert, daß sie keinesfalls zu hohe, teils sogar recht scheidende Preise für ihr Bier bekommen, die sich weit unter dem üblichen Marktpreise bewegen. Am Montag war dann im „Fremdenbl.“ zu lesen, daß die Wirte, welche von der Boykottleitung gezwungen werden, das Bier von ihr zu entnehmen, solches mit einem Nutzen von 20 bis 80 Prozent, also geradezu mit einem Wuchernutzen bezahlen müssen!

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 20. Juni. Eisenbahnunfall. Als gestern abend der fahrplanmäßige 7 Uhr 37 Min. hier eintreffende Personenzug Giesleben-Halle nach unserer Station den Überweg an der Merseburger Chauffee passierte, entgleitete aus bisher noch nicht recht ermittelten Ursachen der stark besetzte letzte Wagen 4. Klasse. Derselbe lief noch eine ganze Strecke neben den Gleisen her und warf die nicht wenig erschrockenen Passagiere untereinander. Dieselben erhoben ein großes Geschrei, was indessen vom Zugpersonal überhört wurde. Wäre von denselben jemand so unglücklich getroffen und hätte die Kollision geogen, so wäre die Sache glimpflicher abgelaufen. So stürzte der Wagen um, wurde etwa 60 Meter weit geschleift und rief noch ein Wüterühnschrei weg. Hierbei entgleitete auch der vorliegende Personenzug, derselbe blieb aber auf dem Bahndamme stehen. Der Zug kam nunmehr zum Halten. Von allen Seiten strömten in der Nähe weilende Leute herbei und halfen die in den umgeführten Wagen befindlichen Personen herauszubringen, was zum Teil mittels Leiter geschah. Von diesen Personen wurden, soweit sich bis jetzt amtlich feststellen ließ, folgende, jedoch anscheinend nur leicht, verletzt: Arbeiter Franz Beckers, Lorenz Janowski, Franz Gähle und Frau, August Müller, Vorarbeiter Gustav Kersten, Schlosser Hermann Beder, Fleischer Friedrich Förster, Zimmermann Friedrich Schönbach und Dito Ulrich, sowie Fräulein Emmy Werther aus Halle a. S., Arbeiter Dito Kanig, Frau Anna Böhm und Fräulein Anna Böhm aus Schlettau. Die Verletzten wurden mit dem bald nach dem Unfall nach Halle weitergeführten Zuge nach Halle weiter befördert, wo zwei derselben in das Gieslebener Krankenhaus sich begaben, während die anderen nach Hause gingen. Der Zugverkehr erlitt, da derselbe auf dem zweiten Geleise durchgeführt werden konnte, nur unbedeutende Verzögerung. Die Gleisferrung ist bereits im Laufe der Nacht wieder erhoben.

Halle, 19. Juni. Einen schnellen Tod fand der Lederfabrikbesitzer Hermann Koblisch hier, 56 Jahre alt, verheiratet, in seinem Berufe. In seiner Werkstatt zerplatzte ein im vollen Gange befindliches, mit Eisen beschlagenes Holzschleifrad, ein Stück traf ihn so schwer an den Kopf, daß der Schädel zertrümmert wurde. Die Leiche wurde folgende Nacht dem Särzfrühof geschafft. Beim Spielen auf der Straße wurde das 2jährige Kind des Köfers Dime hier an Unterplan von einem Bierwagen überfahren und ziemlich erheblich verletzt. Die Schuld soll den Kutscher nicht treffen.

Halle, 19. Juni. Um das Andenken an den Altreichsgrafler Fürsten Wismar zu ehren veranstaltete die Halle'sche Studentenschaft am Dienstag den 21. d. M., abends, einen Fackelzug. Es dürften an demselben etwa tausend Studenten mit Fahnen und Chorgliedern und zahlreichen Musikchören teilnehmen. Auf dem Marktplatz hält der Vertreter der Landemannschaft „Pomerania“ die Festansprache.

Halle, 16. Juni. Der Verein für Volkswohl entfendet diese große Ferien, und zwar am 4. Juli nicht weniger denn 255 fränkische Kinder in die Ferienkolonien nach dem Harz und in die Dübener Heide unter Führung erfahrener Lehrer und Lehrerinnen. — Zurzeit werden die Vorbereitungen zum Umbau der Elisabeth-Brücke, in den 40er Jahren von der Königin Elisabeth von Preußen eingeleitet, getroffen. Auch mit dem Umbau der alten Klausbrücke, der dringend nötig ist, wird es nicht mehr lange währen, zumal die Kosten in der 7 Millionen-Anleihe, gleich wie die der Elisabethbrücke enthalten sind.

Magdeburg, 16. Juni. Die Frachtschiffahrt auf der Elbe hat bereits wieder mit Schwierigkeiten zu kämpfen, weil der Wasserstand infolge des anhaltenden trockenen Wetters so bedeutend gesunken ist, daß die Frachtschiffe keine volle Ladung mehr nehmen können.

Jena, 15. Juni. Ein Stück Alt-Jena wird in diesem Herbst den Forderungen der Neuzeit zum Opfer fallen, das alte Schloß am Fürtensgraben, an dessen Stelle das neue Universitätsgebäude tritt. Der Bau muß beschleunigt am 31. Dez. 1905 spätestens in Angriff genommen werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Juni 1904.

Am Sonntag den 19. Juni hielt der hiesige Imkerverein eine Wanderversammlung zu Wallendorf ab. An diesem Ausfluge beteiligten sich Herren und Damen, circa 50 Personen. Der Zweck war die Besichtigung des Musterrienenstandes, dem Herrn Lehrer Kumpff gehörig. Letzterer ist mit seinen Immen auf der Wanderschaft und hält sich gegenwärtig in Wallendorf auf, um früher die Raps-, jetzt die Bjoagelientracht ausnügen zu lassen. Herr Amtsvorsteher Winkler-Preßsch, ebenfalls bedeutender Bienenzüchter, baut neben anderen Bienenrassen in der Nähe Wallendorfs auf einer Fläche von 5-6 Morgen die schon erwähnte Bjoagelie, ein Ganzjahreswachs mit dem Habitus der Vorkönigin. Da dieses Alerstück sich unmittelbar an der Chauffee befindet, konnte die herrliche Blütenpracht von den Ausflüglern näher in Augenschein genommen werden. Bei dieser Gelegenheit wurde darauf hingewiesen, daß die Bjoagelie nicht nur eine vorzügliche Bienenweide, sondern auch ein rationelles Futtertraut sei, welches an Wert dem Koffee ebenbürtig zur Seite gestellt werden könne. Die Pflanze findet auch als Gründüngung Verwendung, da sie vorzüglicher Stickstoffsammler ist. Außerdem kann durch Samenquid bedeutender Nutzen erzielt werden, denn der Jenener erreicht einen Preis von 60-70 Mk., und es sind z. B. von Herrn Winkler auf 1 1/2 Morgen drei Jenener Samen geerntet worden. Die Bjoagelie verdient also mit Recht, bei uns immer mehr eingeführt zu werden und Heimatsrecht zu erlangen. Nun begab man sich zum Bienenstand des Herrn Kumpff, der auf alle Beteiligten einen vorläufigen Eindruck machte. Es wurden dann praktisch vorgeführt: das Blögen und das Zusetzen von Königinnen. Ferner wurden selbstgezeugene Mittelwände gezeigt, die von Bienen sehr gut ausgebaut waren; zugleich wurde betont, daß Fabrikwaben sich häufig bedünten und sich dann statt des erwarteten Bienenbaus Drohnenzellen bilden. Gezeigt wurden außerdem zwei amerikanische Königinnen, die als besonders langzünftig bezeichnet wurden, deren Nachkommen mit Vorteil den Koffee besetzen, was andern Bienen nicht möglich ist. Es wurde deren Nachquid besonders empfohlen. Ferner konnte konstatiert werden, daß die italienischen Bölker, die man hier meist zu Gesicht bekam, sich sowohl in Bezug auf Brutentwölung als auf Honigertrag besser bewähren als Vorköniginnen. Der Bjoagelienkönig, der hernach gefolkt wurde, zeigte besonders feines Aroma und sehr milde Geschmack. Da alle diese Vorföhungen seitens des Herrn Kumpff vor allem auf dem Prinzip der Aufzucht fundamentierten, verließ man den Bienenstand mit dem Bewußtsein, einige lehrreiche Stunden verlegt zu haben, die durch ihre praktische Seite mehr wirkten als alle Theorie. Nun begab man sich in das Gasshaus zu Wallendorf, wo der rührige Wirt den Besuchern nach den geistigen auch leibliche Genüsse zuteil werden ließ. Einer Einladung des Unterkönlings Herrn Dito Hochheim-Schaffst, der nur in Ortskulturbauten interst, wird in Bälde Folge geleistet werden.

Ein christliches Volksfest für die innere Mission fand am Sonntag nachmittag im Garten der „Reichskrone“ statt, wo sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Herr Pastor Hochbaum aus Berlin sprach über die Tätigkeit und die Ziele der inneren Mission, wie sie namentlich bemüht ist, der Entkirchlichkeit und Sittenlosigkeit in den großen Städten entgegenzutreten. Auch die Organisation der inneren Mission fand eingehende Erwähnung und schloß der Referent seine Ausführungen mit der Bitte an alle Anwesenden, die innere Mission, als einzigen Weg zum sozialen Frieden in unserm Volke, ein jeder nach Kräften zu unterstützen. Anknüpfend an eine Bemerkung des Herrn Pastor Hochbaum sprach dann Herr Regierungsrat Dr. D. v. Dieß einige herzliche Worte zu der Versammlung in denen er aus eigener Erfahrung die Werte eines Hlndner, eines Wüthgen und eines v. Bodelschwings schilderte. Auch er schloß, ebenso wie Herr Pastor Jordan, der in seiner Schlußrede eine Reihe interessanter Einblicke in das Wirken des „Rauben Hauses“ in Hamburg gab, mit der Bitte, um tatkräftige Unterstützung der inneren Mission. Die Pausen des Nachmittags füllten gemeinsame Gesänge und Beiträge des Posaunenchor des Jünglingsvereins aus, bis man gegen 7 Uhr auseinanderging. Eine Kollekte ergab 59,35 Mk., aus dem Schriftverlauf wurden 19,25 Mk. erlöst.

Die am vergangenen Sonntag auf dem Turnplatz des hiesigen Männer-Turnvereins abgehaltene Gauvorturnerunde war von etwa 100 Turnern besucht. Nachdem die Etappenübungen für das nächste Gauturnfest unter Leitung des Gauturnwarts Herrn Schnurpfeil hier durchgeführt waren, fand ein Geräterturnen statt, an dem die Beteiligung ebenfalls eine rege war. Dem Turnen folgte eine

Sigung mit einer Aussprache über turnerische An-
gelegenheiten im „Velleue“.

ap. Der Verein ehemal. 12. Husaren be-
ging am Sonntag nachmittag und abend die Feier
seines 20. Stiftungsfestes im „Casino“ hie-
selbst, zu welcher sich zahlreiche Teilnehmer eingefun-
den hatten. Neben einem von unserer Stabkapelle
vorzüglich ausgeführten Konzert wurde Jugend und Alt
noch Zeitvertreib durch verschiedene Befestigungen ge-
geben, so daß die Nachmittagsstunden in fröhlicher
Stimmung nur gar zu schnell verstrichen. Mit einer
kurzen Ansprache begrüßte der Vorsitzende des Vereins,
Herr Kirischbaum, die Anwesenden und ließ seine
Rede in einem Hoch auf unseren allverehrten Kaiser
ausklingen, in das die Anwesenden freudig einstimmten.
Der Abend bot neben einigen Konzerten noch den
von der Jugend so lang ersehnten Ball, der den
Saal des Gastlokals voll von Tänzern zeigte,
die in animierter Stimmung bis lange nach Mitter-
nacht beisammen blieben.

** Am Sonntag wurde von der hiesigen priv.
Vogelschützen-Gesellschaft mit dem diesjährigen
160. Vogelschießen im „Bürgergarten“ be-
gonnen, nachdem bereits am Freitag vorher das
übliche Stierhiesigen stattgefunden hatte. Am gestrigen
Montag wurde das Schießen fortgesetzt, bis schließlich
Hr. Mauremeyer Strauß Jr. als Vogelschützen-
König proklamiert werden konnte. Den Königsschuß
hatte Herr Profurist Rosenbaum abgegeben. Einem
am Abend stattfindenden geselligen Beisammens-
sein wird sich am Mittwoch nachmittag ein Schei-
beschießen und von 3 Uhr ab ein Konzert anschließen.
Die Königstafel findet an demselben Tage abend statt.

m. Gutem Vernehmen nach ist laut Testament der
verstorbenen Frau Getreidehändler Paulich dem
hiesigen Dom-Gymnasium ein Kapital von
6000 Mark zugewiesen, dessen Zinsen Söhnen be-
dürftiger Beamten zugute kommen sollen.

** (Civiltheater.) Am Sonntag begrüßten
wir einen alten, gern gesehenen Bekannten, das schwan-
artige Lustspiel „Im weißen Rößl“ von Blumenthal
und Kadelburg. Das Stück macht keinen Anspruch
auf hohen Kunstwert, es will nur angenehm unter-
halten und amüsieren. Das gelingt ihm denn auch
in ausgebreiteter Weise, eine ganze Reihe der besten
Szenen bietet sich uns dar. Dabei sind die handelnden
Personen so ansprechend gezeichnet, daß wir
notwendig herzliches Gefallen an ihnen finden müssen.
Eine gar schöne Figur ist der Berliner Lampen-
fabrikant Wilhelm Giesede mit seinem brennenden
Groll und seinem verschönten Sinn, mit seinen
poternen Manieren und seiner jovialen Gemütslich-
keit. Er wurde dargestellt von Direktor Heuser,
und wir meinen, einen glücklicheren Vertreter hätte
er nicht finden können. Herr Heuser besitzt jene
Komik, welche nie aufdringlich wird und nie die
Grenzen des guten Geschmacks überschreitet und die
in ihrer scheinbar ungeschickten Natürlichkeit stets
das Erfolgreichste sein kann. Hanni Busch spielte
die resolute, im Lebenswandel lebende, aber schnell wieder
ernüchterte Wittin Josepha Voglhuber und erntete
durch ihr frisches und gewandtes Auftreten allseitigen
Beifall. Mit besonderem Danke wurde das hübsche
lustige Lied aufgenommen, das ihre langvolle, der
Schulung nicht entbehrende Stimme in einer der
reizendsten Szenen zu Gehör brachte. In der Rolle
des Dr. Sieber, des geschickten Anwalts und eben so
geschickten Liebhabers, erschien Ulrich Pustkar und
in der Rolle der Dittlie, der Tochter des von dem-
selben besiegten Lampenfabrikanten, Toni Musfäus,
und wir brauchen kaum hinzuzufügen, daß beide ihre
Aufgabe in höchst sympathischer Weise lösten. Ein
fast rührendes Bild von Einfachheit und Anspruchs-
losigkeit bieten der Privatgelehrte Hinzelmann und
seine Tochter Klärchen, ein Bild, das gleichwohl helle,
leuchtende Farben gewinnt, nachdem Wein und Liebe
Herzen und Lippen geöffnet. Jede Seite des Stü-
ckes kam durch die Darsteller Richard Selle und
Fanny Musfäus zu vollendetem Ausdruck, so daß
die Zuschauer ihre wahre Freude daran haben konnten.
Eine tüchtige, lebensvolle Leistung war auch Adolf
Sängers Sälheimer, der prächtige Sängerbücher
Konkurrent des Giesede, der Klärchens Jungenspieler
eben so hübsch findet wie sie seinen talent. Kopf.
Felix Marx bot einen Zahlkeller Leopold, den
man wohl für würdig erachten dürfte, der Nachfolger
des seligen Voglhuber zu werden. Herr Professor Bernbach
und seine Frau Richard Schütz und Anni
Wolffmann) haben so gut wie nichts zu sprechen
und wirken gerade dadurch ungemein erheitend; es
ist ihnen eben auf ihrer Höhezeit alles einseitig,
nur ihre Personen gegenseitig sind es nicht.

Am letzten Sonnabend hat sich ein Soldat
der hiesigen Garnison heimlich aus der Kaserne
entfernt und scheint fahnenflüchtig geworden zu
sein. Derselbe war bis gestern mittag noch nicht
wieder zu seinem Truppendienst zurückgeführt.
** Im Gasthause des nahen Leuna kam es in der
Nacht vom Sonntag zum Montag zu einer bedauer-
lichen Schlägerei zwischen Zivilisten und Militär-

personen. Eine kleine Anzahl Zivilisten hänselte und
beschimpfte einige 36er, die zunächst hierauf nicht
reagierten. Ein von hier gebürtiger Schlächter
Hoffmann mochte sich darüber ärgern, denn er
wurde plötzlich ohne weiteren Anlaß handgreiflich und
warf einen Fäßler zu Boden. Als sich dieser wieder auf-
raffte, schlug er diesen mit der Kräfte seines Spazierstockes
mit fürchterlicher Wucht in ein Auge, sodaß daselbst
erheblich verletzt wurde. Nun traten allerdings die
übrigen anwesenden Kameraden des Gefchlagenen
mit gezogenen Seitengewehren auf, worauf die
übrigen Radaubrüder eiligt das Hasenpanier ergriffen,
während man den H. noch glücklich erwischte und ihm
eine tüchtige Tracht Prügel verabreichte. Der
ins Auge geschlagene Fäßler mußte sofort nach der
Halle'schen Klinik gebracht werden; hoffentlich trägt er
keinen dauernden Schaden davon. Im Interesse
eines geordneten Zusammenwirkens von Militär und
Publikum sind solche Vorkommnisse aufrichtig zu be-
dauern. Es ist deshalb nur zu wünschen, daß die
Radaubrüder nicht ungestraft bleiben.

** Auf der Neuanlage des hiesigen Güterbahnhofes
ereignete sich am Sonnabend Abend ein bedauer-
licher Unglücksfall. Trotz des wiederholten
Verbotss des Maschinenführers legte der Heizer der
dort beschäftigten Arbeitslokomotive diesel in Bewegung.
Er verstand sie aber nicht rechtzeitig zum Halten zu
bringen, sodaß die Maschine, allerdings in geringer
Geschwindigkeit, auf eine Weiche auffuhr. Die
Maschine schlug um und traf den Arbeiter G. von
hier schwer an Kopf, Arm und Bein, sodaß dessen
Ueberführung in eine Halle'sche Gipsklinik notwendig
wurde. Der unvorsichtige Heizer kam dagegen mit
geringen Verletzungen davon.

** Am Sonntag wurde die hiesige Bevölkerung
kurz nach 9 Uhr durch das Schlagen der Sturmglode
in Erregung versetzt. Wie sich dann herausstellte,
handelte es sich glücklicherweise nur um einen kleinen
Brand, der jedoch leicht hätte gefährlich werden
können. In dem Hause Mälerstraße 14, der verm.
Schuhmachernstr. Förster gehörig, hatte ein dort
wohnender, von auswärtig stammender Schnebergesele
Raudis im zweiten Stockwerk in einer kleinen
Kammer einen Strohsack in Brand gesetzt und wollte
dann das Haus verlassen, indem er anderen Haus-
bewohnern rief: „Den brennt.“ Es gelang aber
diesem mit Hilfe einiger Nachbarn, das Feuer, das
sich bereits einem zweiten Stube und auch einem
Dachboden mitgeteilt hatte, bald zu löschen. Als
sich ein zahlreiches Publikum an der Brandstelle ver-
sammelte, war jede Gefahr schon lange beseitigt.
Der etwa 27 Jahre alte Brandstifter wurde von der
hiesigen Gendarmerie festgenommen. Er ist anscheinend
geistig nicht normal.

m. Sonntag abend gegen 8 Uhr verunglückte
in der Nähe des Restaurants „Zum Feldschlößchen“
ein hiesiger herrschaftlicher Diener mit seinem Rade.
Er stieß an einen Gasseisen, kam zu Falle, wurde
in den Graben geschleudert und hatte das Unglück,
ein Bein in der Ferseugegend zu brechen. Er wurde
von seinem Kollegen zunächst in das Feldschlößchen
gebracht und mußte nach ärztlicher Untersuchung der
Halle'schen Klinik zugestuft werden.

(Theater.) Heute Dienstag den 21. Juni
wird das Lustspiel „Jugendfreunde“ von Hulda
gegeben. Dieses Lustspiel wurde an allen vornehmen
Bühnen Deutschlands mit großem Beifall aufgeführt.
Bei den hiesigen Lustspielen, die allgemein beliebt
sind, unterhält und amüsiert man sich ganz vorzüg-
lich, wir möchten daher auf diesen Theaterabend
wirklich ganz besonders aufmerksam machen. — Die
Theaterdirektion teilt uns mit, daß die Sommer-
spielzeit bis zum 1. September d. J. dauert.

Erklärung.

Infolge der Eingabe in Nr. 139 und 142 d. B.
sehen wir uns genötigt, festzustellen, daß die hiesigen
hiesigen Lehrer an der Verkürzung des Kinderfestes
unbeteiligt sind; sie haben keinerlei Anregung dazu
gegeben, sondern haben auszuführen, was die zu-
ständigen Behörden anordnen.

Wir nehmen aber gern Veranlassung zu erklären,
daß wir im Interesse unserer Kinder die aus
hygienischen Gründen erfolgte Hinausschiebung des
Auszuges um eine Stunde mit Freuden begrüßen;
denn durch die bisher übliche Weise, nach der die
Versammlung und der Auszug der Kinder während
der heißen Tageszeit stattfinden mußten, wurde —
abgesehen von den Unglücksfällen auf dem Markt-
platz — eine große Anzahl Kinder so mitgenommen,
daß es auf den Spielplätzen oft der ganzen Autorität
und Energie des Lehrers bedurfte, um sie zur Teil-
nahme am Spielen zu bewegen. Das Spiel soll
aber für das Kind keine Dual, sondern eine Lust
sein, und am Kinderfeste sollen sich nicht nur die
starken und kräftigen, sondern auch die weniger wider-
standsfähigen Kinder freuen. Was es mit der
Unterstellung, daß die Lehrer dahin wirken, die
ganze Arbeit an dem Kinderfeste von sich abzumäßen,
auf sich hat, brauchen wir der übergroßen Mehrzahl
unserer Bürgerschaft nicht zu sagen; denn bisher hat

wohl noch jedes Kinderfest den Beweis erbracht, daß
die Lehrer auch an diesem Tage gern und mit voller
Hingabe an ihren Beruf ihre Pflicht tun.

Der Vorstand des Lehrervereins.

Ans den Freisen Merseburg und Querfurt.

a Lügen, 19. Juni. Bei dem letzten schweren
Gewitter, welches sich über unserer Gegend entlud,
traf ein kalter Blizstrahl die Windmühle des
Müllers Werner in Großschorlapp und richtete
am Säuber und an den Ruten der Mühle nicht
unerblicklichen Schaden an. In Reuschberg wurde
die Villa Rohland ebenfalls durch kalten Blizschlag
beschädigt.

§ Schafstädt, 20. Juni. Der hiesige Ra-
dabere Verein „Wanderlust“ hatte gestern im
Schützenhause ein Fest veranstaltet, das vom schönen
Wetter begünstigt wurde. Im Programm stand an
erster Stelle ein Preisfests durch mehrere Straßen der
Stadt, an dem sich mit den Festgebern 5 Vereine
beteiligten. Hierbei errang der Radfabrer-Klub
„Stahlros“ Merseburg den ersten, der Ra-
dabere-Verein Mähgen den zweiten und der Radfabrer-
Verein Neumark den dritten Preis. Für den Ra-
dabere-Klub „Deutschland“ wurde noch ein
Trostpreis gestiftet, so daß auch dieser Klub ein An-
sehen mit nach Hause nehmen konnte. Der weitere
Verlauf des Festes bot im Schützenhause eine Reihe
interessanter, mit Preisen dotierter Radfabrerpiele,
Konzert und Ball. Mit einbrechender Dunkelheit
erglänzte der Schützenbandgarten in prächtiger Illu-
mination. Ein Brillant-Feuwerk gab in den
Abendstunden das Zeichen zum Beginn des Balles,
der mit einer Gartenpolonaise eröffnet wurde. Das
Fest war geschickt arrangiert und erfreute sich eines
höchst amüsanten Verlaufes.

§ Nüßlin, 17. Juni. Landwirt Starke von
hier hatte sich ein Pferd zu Arbeiten gekauft. Mög-
lich schaute das Pferd auf der Landstraße vor einem
Automobil, ging durch und zertrümmerte den Wagen.
Der Fahrer des Gefährts kam glücklicherweise mit dem
Schrecken davon, das Pferd aber galoppierte mit dem
Wagenreste ins Dorf. — Landwirt Glocke verkaufte
ein Pferd an einen Händler. Beim Abholen schaute
das Tier unterwegs und ging durch. Der Wagen,
vor den das Pferd gespannt war, schlug gegen einen
Baum und zerbrach, der Insasse aber wurde in großem
Bogen heraufgeschleudert und erlitt ziemlich schweren
Schaden.

§ Querfurt, 18. Juni. Zur landespolizei-
lichen Abnahme der fertiggestellten Nebeneisen-
bahnstrecke Querfurt-Wigenburg ist ein
Termin auf Donnerstag den 30. Juni anberaumt
worden. Die Abnahme beginnt an diesem Tage um
8 Uhr vormittags von Bahnhof Querfurt aus, wo-
selbst ein Sonderzug bereit gestellt werden wird.

§ Freyburg, 18. Juni. Die Ermittlungen,
besonders durch die Militärärzte, haben ergeben,
daß der kürzlich auf der Dorfstraße bei Balgfeld
verunglückte Handwerksbursche der im
Jahre 1848 in Bennstedt (Kreis Mansfeld) geborene
Arbeiter Hermann Siebke ist. Der Tod war
infolge Zertrümmerung der Schädeldecke eingetreten.

Ans vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 20. Juni 1804 ist der österreichische Dichter Johann
Gabriel Sedl in Wien geboren. Er ist der Dichter des
von Haydn komponierten, beiläufig gewordenen „Gott erhalte
Franz den Kaiser“, das 1854 zur Nationalhymne proklamiert
wurde. Sedl ist sowohl durch seine herrlichen Dialekt-
dichtungen u. a. das sehr bekannte „8 letzte Fensterle“) als
auch durch seine hochbedeutenden Poesien weit über die Grenzen
seines Vaterlandes hinaus berühmt geworden. Seine Gedichte
verraten echt deutsche Innigkeit und ein warmes Gemüt, viele
sind zu bekannten Volksliedern geworden.

Vor 60 Jahren, am 21. Juni 1854, haben die Russen
die Belagerung der hiesigen Festung Silistra
auf nachdem ihnen diese Belagerung nicht weniger als 12000
Mann gekostet hatte. Es ist dies eine der interessantesten
Episoden des bekannten Krimkrieges, den der russische Jar Ni-
kolai I. schließlich heraufbeschworen hatte. Als die Russen
an der Donau den türkischen Feind nicht zu besiegen vermochten,
wurde der Oberbefehlshaber Fürst Gortschakow abberufen und
der berühmte russische Feldherr Fürst Paskevitch trat an seine
Stelle. Dieser wollte vor allem die genannte Festung in
seinen Besitz bringen; allein die Türken, die nicht umsonst den
preussischen Untertan genossen hatten, wußten das Bollwerk
unter Leitung eines preussischen Ingenieurs derartig zu ver-
stärken, daß die russischen Söldner dreimal unter schweren
Verlusten für die Angreifer abgefallen wurden. Paskevitch,
selbst verwundet, legte den Oberbefehl nieder und die Russen
zogen von Silistra ab. Das bedeutete einen großen türkischen
Erfolg.

Wetterwart.

Vorausichtliches Wetter am 21. Juni. Norden:
Wesfend bewölkt, Wetter mit wenig veränderter
Temperatur und etwas Regen. — Die südlicheren
Teile: Teils heiteres, teils wolfiges, vorwiegend
trockenes, bei Tage etwas wärmeres Wetter. —
22. Juni. Etwas kühleres, wessend bewölkt,
zeitweise sonniges Wetter mit Regenschauern.

Tokio, 19. Juni. (Reuter-Verd.) Das Transportschiff „Zumi Maru“ wurde am Mittwoch von den Russen in der Nähe von Schima in den Grund gebahrt. Die Passagiere und die Mannschaften wurden vom „Grom Voj“ gerettet.

Hamburg, 20. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern früh 8 Uhr aus Hamburg v. d. H. hier eingetroffen und begab sich nach der St. Pauli Landungsbrücke, wo sie sich an Bord der „Hohenzollern“ begaben. Zum Empfang waren erschienen die von Wien eingetroffenen Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim. Um 10 Uhr war Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“. Mittags begaben sich beide Majestäten zur Tafel bei dem preussischen Gesandten; hier waren außer dem Hofe noch geladen der Reichsfeldzeugmeister Graf v. Blümler, der vormittags hier eingetroffen war, ferner Bürgermeister Dr. Hademann und Dr. Wöhrberg und Generaldirektor Mallin. Dem Hause des Gesandten begaben sich die Majestäten zum Kennen auf dem Horner Moor, auf allen Wegen von der Bevölkerung förmlich begrüßt. — Der Kronprinz ist gestern gegen Mittag auf dem Dammtorbahnhof eingetroffen und bat sich unter lebhaften Hochrufen der zahlreich versammelten Menge nach der „Hohenzollern“ begeben. — Der Kaiser beabsichtigt gestern vormittag noch den kleinen Kreuzer „Hamburg“.

Hamburg, 20. Juni. Die „Hohenzollern“ mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord fuhr gestern abend um 6 1/2 Uhr von der Landungsbrücke in St. Pauli ab und dampfte, begleitet von dem kleinen Kreuzer „Hamburg“ und dem Dampfschiff „Seipner“, eilabwärts nach Cuxhaven bzw. Helgoland.

Berlin, 20. Juni. General von Trotha telegraphiert aus Dabandja unter dem 18. d. M.: Die Herero sind, wie ich die Lage auf Grund vieler, sich teilweise widersprechender Angaben auffasse, noch am Omurambo-Flusse im Süden des Bateberges in den Hauptmassen vereinigt. Als das zur Durchführung des Krieges treibende Element gilt der überwiegende Einfluß Afass, dagegen soll Samuel, der in Dabhatua ist, nicht mehr kriegerisch sein und Michael und Tesjow sollen sich von Samuel getrennt haben. Tatsache ist, daß die Bantam-Michaels in ihre Heimat abgezogen sind, während die Nachrichten über Tesjow Verbleiben widersprechend lauten. Bantam sitzen im Bateberge und vermutet wird, daß sich auch in den Komatsbergen Räuber aufhalten. Die Dapatiherge habe ich ausfinden lassen, ohne daß vom Feinde etwas entdekt worden wäre. Ich habe mit der Führung der Hauptabteilung Major von Olafsen beauftragt. Dwisokoro, 19. Juni. Gouverneur Oberst Leutwein brach gestern auf Wunsch des neuen Truppenkommandeurs Generalleutnants von Trotha von hier nach Dabandja auf, um dort seine Unterführung zur Verfügung zu stellen bzw. in Hinblick die Geschäfte des Gouvernements zu übernehmen. Zu entscheidenden Schlägen gegen den Feind soll es nicht kommen, bis auch die neuangetroffenen Truppen operationsfähig sind. Die alten Truppen rücken in drei Abteilungen möglichst nahe an den Feind heran, um ihn zu beobachtet und sein etwaiges Entweichen zu verhindern. Den Anfang damit macht heute das Bataillon des Hauptmanns von Hyde mit einer Batterie; das Kommando über den hier bleibenden Rest, der als eine neue Abteilung formiert wird, übernimmt Major von Olafsen.

Waren- und Produktenbörse.

Leipzig, 18. Juni. Per 1000 kg: Weizen inländ 172-175 bez. u. Br., ausländ. 173-182 bez. u. Br. Feil, Roggen inländ. 131-134 bez. u. Br., ausländischer 140-142 Br. Feil. Gerste Braugerste, beisse — Weizen und Futterware 108-140 bez. u. Br. Hafer inländ. 128-132 bez. u. Br. Rüböl Weiss amerikanischer — bez. u. Br., runder 115-123 bez. u. Br., Quantin 131-138 bez. u. Br. Rübsöl, rohes, per 100 kg netto ohne Fr. 44,00 nominal. Rüböl. Weizen mehl Nr. 00 25,00 Mtl. Roggenmehl Nr. 01 19,00 Mtl. per 100 Kilo netto engl. Sack.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg vom 12. bis 18. Juni 1904.

Table with 4 columns: Item (e.g., Weizen, Roggen, Gerste), Price (per 100 Kgr.), Quality (gut/gering), and Price (per 100 Kgr.).

Marktpreis der Feilen in der Woche vom 12. bis 18. Juni 1904 pro Stück 6,00 Mtl. bis 12,00 Mtl.

Reklameteil.

Advertisement for 'Kufekes' baby food, featuring a baby image and text: 'Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei...' and 'Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall...'.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Dom. Weerdigt: der älteste S. d. Bielefelder Mission; der Land-Freiwirtschafts-Sekretär A. d. Wegener.

Stadt. Getauft: Richard Paul, S. d. Tischlerei's Berg. — Weerdigt: die Ehefrau des Fabrikant. Sempel; der Privatmann Giese; die F. d. Bielefelder Berg; die F. d. Kaufmanns Brauer, d. S. d. Schneider's Binder.

Mittwoch abend 8 1/4 Uhr Oberbürger. 11 Bibelstunden. Prediger Joban.

Gottesackerkirche. Donnerstag nachmittag 5 Uhr Wohngottesdienst. Pastor Dehns.

Neumarkt. Getauft: Alberte Elise Käfer, eine ungel. F. — Weerdigt: der S. d. Maurer's Berg; ein ungel. S.

Altendorf. Getauft: Wilhelm, S. d. Gasmeisters Kauf; Emmy Margarethe, F. d. Handarb. Wagner. — Weerdigt: die unverheh. Schödel.

Dank.

Für die vielen Beweise untrüger Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Sohnes Rudl sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Merseburg, den 20. Juni 1904. Die französische Familie Binder.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg vom 13. bis 19. Juni 1904.

Geboren: dem Modellzeichner. Engelmann 1 F., Ammenstr. 2; dem Metallarbeiter Bindenweger 1 F., Luisenstr. 2; dem Maurer Bredschneider 1 S., Neumarkt 29; dem Kaufmann Käfer 1 S., Neumarkt 14; dem Geschäftsführer Kranke 1 S., Sand 6; dem Arbeiter Kops 1 F., Hofmarkt 7.

Verstorben: der S. d. Bielefelder Mission, 15 J., Leichstr. 6; die Ehefrau des Handarb. Sempel geb. H. Schauer, 69 J., Skirberg 28; der S. d. Maurer's Berg, 11 Tage, Neumarkt 11; die F. d. Bielefelder Berg, 12 J., Zierler Keller 1; der Freiwirtschafts-Sekretär a. D. Wegener, 66 J., Liebigstr. 10; der S. d. Kaufmanns Brauer, 1 J., Sand 1; der S. d. Schneider's Brauer, Johannistr. 15.

Befanntmachung.

Fortab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Böhligau, Gendewalde, Jonaawalde und Wöddenitz andererseits zugelassen.

Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 50 Pf.

Merseburg, 19. Juni 1904. Kaiserliches Postamt. Batierrmann.

Das Ober-Geschäft findet nach der Befanntmachung des Königlich-Landesratsamtes vom 11. Juni d. J. am 9., 11., 12. und 13. Juli d. J. im Geschäft des „Hüringer Hof“ hier selbst statt und kommen hierbei zur Vorleistung:

1. die zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist;

2. die zur Zeit des Aufhebungsgeschäfts noch vorläufig beurlaubten Rekruten;

3. die zum einjährig-frühwilligen Dienst Berechtigten, welche a) wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung von der aktiven Dienstpflicht beantragen,

b) von den Truppen- bzw. Marineteilen abgetrennt worden sind;

4. die für dauernd unbrauchbar Erachteten;

5. die zum Landsturm 1 Vorgeschlagenen;

6. die zur Ersatzreserve angelegten Militärpflichtigen;

7. die für brauchbar erachteten Mannschaften;

8. die nach der Aufhebung des andern Reichs hier ungenutzten Mannschaften und die, welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben.

Den Mannschaften werden noch besondere Befehlsbelege zugehen.

Die Militärpflichtigen dieser Stadt machen mit auf das Ober-Geschäft mit dem Meisten anmerksam, daß:

a) die Militärpflichtigen mit reinem Gewand zur Kürierung zu erscheinen haben, b) gegen ungehorsam Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden,

c) ihre abschließliche Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gelegentlich der Musterung erfolgt, falls sie mit einer ansteckenden Krankheit befallen gefunden werden und sich nicht in Behandlung befinden.

Reklame gegen die auf Befehl von der Ersatzkommission abgegebenen abmahnenden Bescheide sind sofort an uns einzureichen.

Merseburg, den 14. Juni 1904. Der Magistrat.

Ausjäreibung.

Für die Gemeinde Schlopau sollen 400 m Sand und Kohlenflache, welche an Ort und Stelle angefahren sind, auf den Knapsendorfer Weg an der Merseburg-Landscheid Bahn angebracht werden. Interessenten wollen sich. Offerten bis Donnerstag den 23. d. M., abends 6 Uhr, im Gemeindeverwalter-Amte da selbst einreichen. Der Gemeindevorsteher.

Zwangsversteigerung.

Wittwoch den 22. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Casino hier:

48 Aulühle, 20 Strohhüte u. 6 Dukend Schiffe. Merseburg, den 20. Juni 1904. Tauchnitz, Gerichtsvollz.

Zwangsverkauf.

Dienstag den 21. Juni 1904, vormittags 8 Uhr, versteigere ich in der Gemarung Nächstzuzulassen Frankleben und Nunsfeld des:

Graswuchs

einer ca. 1/4 Mor. an großen Wiese zum Selbstkauf an den Bestreitenden gegen Barzahlung. Sammelplatz: An Ort und Stelle. Merseburg, den 18. Juni 1904. Naumann, Gerichtsvollz.

2 Wohnungen, 1 größere und 1 kleinere, neu eingerichtet, sehr schön gelegen, zu vermieten und 1. Oktober oder früher zu beziehen. Wdg. in der Exped. d. Bl.

Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1. Oktober zu vermieten. Wälderstraße 4.

II. Etage am Neumarkt 1 ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Responsible Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Leunaerstrasse 1

ist die Partier Wohnung, bestehend aus 4 großen freundlichen Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör, vom 1. Juli ab zu vermieten. Etage, Kammer, Küche zum 1. Oktober zu beziehen. Neumarkt 75. Größere Hälfte der 2. Etage ist zum 1. Okt. zu beziehen. Entenplan 7.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Baumbergstraße 3.

Fremdliche Etage, 6 Räume, im Ganzen auch geteilt zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen. Johannstraße 13.

Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Eines Garten erwünscht. Offert mit Preis und Wohnung an die Exped. d. Bl.

Möblierte Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Pension auch mit Tage und Wochen. Tauchnitz 7. Eine freundliche, sehr in den gelegene möblierte Wohnung sofort oder später zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bessere möblierte Zimmer mit oder ohne Pension sind zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Miet in guter Lage befindliches gut verändertes Hausgrundstück mit zwei Aed. Delbrue 7, will ich preiswert bei geringer Anzahlung verkaufen Näheres an der Stadtkirche 2 (Aden).

Fabrikgrundstücks-Verkauf.

Das von mir ererbene, Salzfeldstraße 25 belegene Grundstück mit geräumigen Fabrikgebäude und schönem Garten, Grundfläche 40,950 M., Flächeninhalt 1420 qm, Meissins des Wohnhauses 1250 Mtl., soll verkauft werden. Näheres durch Herrn F. M. Kunth in Merseburg, oder durch mich Rentler Heine Klöpping in Halle a. S., Königsstr. 28.

Oekonomie-Verkauf.

Ein Oekonomiegehöft an der Hallischenstraße mit schönen Stellungen und Räumlichkeiten ist zu günstigen Preisen zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt Fried. M. Kunth.

Leere laub. Weißweinflaschen

kauf C. Louis Zimmermann.

Zwei gebr. Kachelöfen

in bestem Zustande werden billigst verkauft. Gotthardstraße 15, 1. Etage.

Eine Bodenplane

zu verkaufen. M. Schmidt, Gotthardstr. 21.

Ein gebr. Damen-Fahrrad, ein gebr. Mädchen-Fahrrad billig zu verkaufen. Oberbürgerstr. 10.

Ein fast neues Herrenrad ist billig zu verkaufen. Weichstr. 3, 2 Tr.

2 weiße Kinderkleider, 1 Kinderstuhlfelle

mit Matratze billig zu verkaufen. Wilhelmstraße 2b, II.

2 Fäuserchweine sind zu verkaufen. Weichstr. Nr. 12.

Ein Fäuserchwein zu verkaufen. Weichstr. Nr. 72.

Eine neumellende Ziege liegt zum Verkauf. Venenien Nr. 9.

Pa. Keringe,

täglich frisch mariniert, 2 Stück 13 Pf., empf. lit. Louis Albrecht.

Begen Umbau

des Badens verlaufe mein Lager, als: Reiseische u. Pantoffeln, Sommermägen, Söfentträger usw.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Strohhüte u. Sommermägen von 30 Pf. an. Max Städter, Burgstr. 7.

Erfurter Blumenfohl

empfehle von jetzt an in täglich frischer Ware, besgl. sämtliche Grünwaren. Frau Schuberth, Johannistr. 15. Marktand Elges Ede.

Grosse Räumlichkeiten

können durch Einlegen von Glaswänden, nicht Glaswänden oder Bretterwänden, in Logis schnellsten eingerichtet werden. Selbstig fertigt an Gustav Stenzel, Maurer, Sülzestraße 12.

Zeitungs-Makulatur und Badpapier

hat auch a größeren Posten billigst abzugeben. Buchdruckerei Th. Rössner, Celebrue 5.

Stiefel- u. Schuhwaren,

alle Sorten nur gut und dauerhaft, große Auswahl billige Preise. Bestellungen nach Maß und Reparaturen gut und schnell. R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Merseburger Correspondent.

Erscheinung täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreise
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 143.

Dienstag den 21. Juni.

1904.

Parlament und Kieler Woche.

Das Abgeordnetenhaus wird nach dem Freitag vom Senatorenkonvent getroffenen Dispositionen vom kommenden Donnerstag bis zum Tage der formellen Vertagung, also voraussichtlich bis zum 2. Juli die Beratungen aussetzen, nicht aus eigenem Antriebe, sondern weil mehrere Minister, deren persönliche Anwesenheit bei einigen Vorlagen unbedingt erforderlich ist, das dringende Bedürfnis empfinden, an der Kieler Woche teilzunehmen. Diese Motivierung hat mit Recht allgemein lebhaftes Befremden hervorgerufen. Selbst die „Post“ ist über diesen Mangel an Rücksichtnahme auf den einen gesetzgebenden Faktor im höchsten Grade ungeneigt und empfiehlt den reisefreudigen Herren Ministern, sich ein Beispiel an ihrem Kollegen Herrn v. Budde zu nehmen, der im Interesse der Teilnehmer an der Vertagung der Nebenbahnen- und Wasserstraßenvorlagen seine Absicht, an dem Gordon-Bennet-Rennen teilzunehmen, aufgegeben hatte, und auch der Kieler Woche fern bleiben werde. Das hätte auch gerade noch gefehlt, daß Herr v. Budde dem Automobil- und Wassersport zuliebe auch die Kanalcommission aufs Trockne gestellt hätte. Im übrigen scheinen die Herren Minister, ohne die die Kieler Woche anscheinend nicht stattfinden kann, gar nicht bedacht zu haben, welcher Rücksicht sie sich durch ihre Kieler Reise der Verhandlungen der „edlen und erlauchten Herren“ der preussischen ersten Kammer schuldig machen. Das Herrenhaus, das am 22. wieder zu einer kurzen Tagung zusammentritt, hat doch sicherlich den gleichen Anspruch auf die persönliche Anwesenheit der Minister bei seinen Verhandlungen wie das Abgeordnetenhaus. In der Hauptsache wird zwar Herr v. Budde die Vertretung der im Herrenhaus noch zur Verhandlung kommenden Vorlagen, insbesondere der beiden wasserwirtschaftlichen Vorlagen zufallen; der Herr Landwirtschaftsminister wie der Herr Finanzminister sind indes bei diesen Vorlagen doch ebenfalls so stark engagiert, daß das Herrenhaus berechtigten Anspruch auf ihre persönliche Anwesenheit erheben könnte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht allerdings am Sonnabend einen schwachen Versuch, dieses ansehnliche Verhalten der Minister, soweit der Minister des Innern dabei in Frage kommt, einigermaßen zu entschuldigen. Herr v. Hammerstein habe seine an den Präsidium des Abgeordnetenhauses gerichtete Bitte, man möge Gegenstände seines Ressorts erst auf die Tagesordnung der Sitzungen vom 23. bis 28. d. M. setzen, nur unter der Voraussetzung ausgesprochen, daß er, wenn die Erfüllung dieses Wunsches nach der Geschäftsfrage des Hauses nicht angängig sein sollte, seine Teilnahme an den Verhandlungen ermöglichen würde. Dieser sehr gewundene Rechtsfertigungsversuch des offiziellen Organs schafft aber die Tatsache nicht aus der Welt, daß Herr v. Hammerstein — für Herrn von Hobbelsiefel und seine anderen wasserwirtschaftlichen Kollegen scheint der Oberoffizier zu einer Erklärung nicht legitimiert zu sein — das Abgeordnetenhaus durch seine Abwesenheit in die Zwangslage versetzt hat, die Beratungen vorzeitig abzubrechen.

Rußland und Japan.

Ueber das Schicksal der Armee des Generals Stadelberg herrscht in Rußland große Erregung. Nach einem in Petersburg zirkulierenden Gerücht soll der Armee Stadelbergs der Rückzug abgeschnitten sein; als sicher wird angenommen, daß zwei von General Europatin entlassene Infanterie-Divisionen zu spät kommen werden, da der japanische General Nodzu den retirierenden Russen nahe sei, als irgendwelche Verhärtnungen. Es verläutet, Stadelberg sei verwundet.

Die Abteilung des Generals Stadelberg soll nach einer Meldung des „Kof. Anz.“ aus Petersburg arg zuerichtet sein. Nicht weniger als 14 000 Mann sollen gefallen und verwundet sein. Die dritte und vierte Batterie der ersten Artilleriebrigade wurden



„Sabo Maru“ an das japan. Transportschiff „Sabo Maru“, welches von den Russen beschädigt wurde, geriet bei Dsinoschima auf Grund. Die „Sino Maru“ ist von Noji zur Hilfe abgegangen.

Die „Sabo Maru“ ist nach einer zweiten Meldung nicht untergegangen; sie wird von der „Sino Maru“ geschleppt. Die weiteren Ueberlebenden von der Mannschaft und dem Truppentransport der „Sabo Maru“ sind mit der „Sjo Maru“ am Freitag in Kokura eingetroffen.

Fremdländische Offiziere sollen bei dem Untergang der beiden japanischen Transportschiffe ums Leben gekommen sein. Nach einer Meldung des „Kof. Anz.“ aus Tokio haben sich sieben europäische Offiziere auf der „Sabo Maru“ und der „Satachi Maru“ befunden. Nur von einem einzigen, von Kerr, der auf der „Sabo Maru“ war, weiß man, daß er mit dem Leben davongekommen ist. Das Wladiwostok-Geschwader ist Sonnabend morgen um 1/2 1/2 Uhr am westlichen Eingang zur Fugurstraße gesehen worden. Nach einer „Neuer“-Meldung ist das Geschwader von der Westküste des Amurbezirks fortgezogen.

Vom Kriegeschauplatz schreibt ein russischer Soldat über den Marsch von Liaujang nach Fonghwangtscheng u. a.: Auf diesem Marsche fühlten wir zum erstenmal, was Krieges Strapazen bedeuten. Die Tage dehnten sich zu Wochen, die Wochen zu Jahren. Ein Europäer kann sich nicht im entferntesten eine Vorstellung von einem derartig schlechten Wege machen. Fast jeden Tag stießen wir auf hohe Felsengebirge; auch die Täler waren mit kleinen spitzen Steinen wie best. Unser schwerfälliger Zug kam darauf nur sehr langsam vorwärts. Kaum hörten diese hohen Berge und unbefahrbaren Täler auf, begannen wieder die mit Wasser bedeckten Strecken in eine Ausdehnung von mehreren Werst. Diese Stellen mußten wir durchwaten, wobei wir stets oft bis an den Hals in Wasser gerieten. Kein Wunder, daß hunderte von Kameraden auf diesem gefährlichen Marsche ihre Schuhe verloren und die Wanderung barfuß fortsetzen mußten. Durch das Wasser erweichte sich das Leder, und als wir kurz darauf in eine felsige Gegend kamen, ging unsere Beschuhung vollständig in Fetzen, und die bloßen Füße trugen schwere blutige Wunden davon. Der Soldat erzählt in seinem im

Hamburger „Israel. Familienblatt“ erschienenen Briefe weiter, daß unter den 130 Mann seiner Kompagnie 83 Mann, also 10 Prozent, Juden sind.

Der englische Dampfer „Kirkdale“ von 2873 Tons, von der Kirkdale Dampfschiffgesellschaft in Glasgow, ist nach einer „Neuer“-Meldung nach Japan für 21 500 Pf. Sterl. verkauft worden.

Rußland soll nach einer Meldung der „Morawka Drise“ bei der Witfowiger Eisengewerkschaft Stahlwaren, Panzerplatten und Schiffsbekandteile für 60 Millionen Kronen bestellt haben. In Witfowig werde siederhaft gearbeitet.

Die Unzufriedenheit des russischen Volkes macht sich nach einer in der „Kön. Ztg.“ veröffentlichten russischen Zeitschrift nicht nur in den oppositionellen, sondern auch in den alterkonserverativen Kreisen fühlbar. Die oppositionelle Strömung mache rasche entscheidende Eroberungen; in solchen Vorfällen russischer Gelehrter wird daran, daß der Krieg von einer Reihe einflußreicher Personen herausgeschworen wurde, die selbständige Interessen in Ostasien verfolgen. Die Lage sei sehr ernst. Auch in den Kreisen der Offiziere mache sich Unzufriedenheit bemerkbar, was aus zahlreichen russischen Offiziersbriefen hervorgehe. General Dragomirov äußere: „Wie kann es anders sein, wenn unsere Weisen gleichzeitig auf sechs Hasen, den polnischen, den finnischen, türkischen, persischen, indischen und nunmehr auch den mongolischen Jagd machen?“

Deutsch-Südwestafrika.

Ein neuer Truppen- und Pferdetransport für Südwestafrika ist, wie schon in vor. Nr. gemeldet, am Freitag in Hamburg mit dem Dampfer „Palatia“ in See gegangen.

Ueber eine Leutwein-Krise für den Fall der Berufung des Generalmajors v. Trotha zum Kommandeur der Truppen in Südwestafrika hatte der „Lokalanz.“ auf Grund einer Mitteilung seines Berichterstatters in Windbus vor einigen Wochen berichtet. Der „Vorwärts“ und die „Zukunft“ haben behauptet, daß der Reichskanzler diese Depesche vor der Veröffentlichung im „Lokal-Anzeiger“ gelesen habe. In der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg.“ ist dies bestritten worden. Die „Zukunft“ hält trotzdem ihre Behauptung aufrecht. Wahr bleibe trotz des Dementis natürlich, daß der Kanzler die Depesche vorher gelesen habe, daß sie ihm, auf Wunsch des Ministers, vorgelegt werden sollte, vorgelegt und als zur Veröffentlichung geeignet bezeichnet worden ist. Das sei erweislich wahr. „Zu viele Leute wissen drum; und wenn's um Schwören käme, bliebe von dem Dementi kein Duschbüschchen stehen. Daß man's trotzdem riskiert hat, ist ganz in der Ordnung. Man kennt seine Leute.“ Gegenüber dieser Behauptung der „Zukunft“ erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“ am Sonnabend abend, daß ihr früheres Dementi dieser Behauptung vom Reichskanzler selbst stamme. Der Herausgeber der „Zukunft“ sei grüßlich getäuscht worden.

Politische Uebersicht.

Italien. Eine Militärdebatte entwickelte sich im italienischen Senat am Freitag aus Anlaß der Beratung eines wenig erheblichen Gesetzentwurfs betr. das Kriegsministerium. General Pellour behauptete, daß, da die äußere und innere politische Lage eine Veränderung erfahren habe, man das Kriegsbudget in den gegenwärtigen Grenzen, die für sechs Jahre festgelegt seien, nicht weiter fortführen könne. Kriegsminister Pedotti erwiderte, daß sich die politische äußere und innere Lage gegenüber der Konsolidation des Kriegsbudgets nicht verschlechtert habe, er glaube vielmehr, daß die Lage eine bessere geworden. Italien habe in den letzten fünfzehn Jahren in der internationalen Politik eine Rolle gespielt, welche von den Italienern selbst in ihrem ganzen Werte nicht hinlänglich gewürdigt werde. Das Ver-